



Abendblatt.

Die Kabinettskrisis in England.

* Nach vergeblichem Bemühen, in der schon seit längerer Zeit latenten Kabinettskrisis wenigstens sich selbst auf dem Ministerpräsidentensessel zu halten, ist Mr. Asquith schließlich doch den Schwierigkeiten einer Neubildung seines Kabinetts erlegen. Die Gegensätze zwischen ihm, dem Vertreter der Liberalen, und Lloyd George, dem Schützing der Unionisten, ließen sich nicht mehr beseitigen, sie verschärften sich zusehends, um so mehr, als der selbst nach der Ministerpräsidentenschaft und Diktatur strebende Lloyd George den Wünschen des Ministerpräsidenten unerbittlichen Widerstand entgegensetzte. Der energische, tatkräftige Streber hat ihn durch einen geschickten Schachzug aus dem Sattel gehoben. Lloyd George reichte zunächst seine eigene Dimission ein, mit der Begründung, daß er die bisherige, nach seiner Ansicht viel zu leichte Art der Kriegführung nicht mitmachen könne. Bei dem Versuche Asquiths, ihn zu halten, stellte Lloyd George als Bedingung die Bildung eines engeren Kriegsrates mit unbeschränkter Vollmacht, dem er selbst, Bonar Law, Carson und ein Mitglied der Arbeiterpartei angehören sollten. Der Premierminister sollte davon ausgeschlossen sein und nur das Recht haben, gegen die Entscheidungen des Kriegsrates sein Veto einzulegen. Asquith war mit der Schaffung des Kleinen Kriegsrates einverstanden, verlangte aber, daß er als Ministerpräsident Mitglied dieses Rates sein und auch den Vorsitz in ihm führen müsse, und erklärte, daß dieses Verlangen unwiderruflich sei. Da keiner nachgeben konnte, blieb nur der Ausweg, daß entweder Asquith oder Lloyd George und Bonar Law mit den anderen unionistischen Mitgliedern des Kabinetts zurücktraten. Lloyd George ist der Stärkere geblieben, und mit Asquith werden wohl auch Lord Grey und die übrigen liberalen Minister zurücktreten.

Für uns ist es gleich, ob Asquith, Bonar Law oder Lloyd George die Regierungsgeschäfte führen. Die Art und Weise, wie England den Krieg bisher gegen uns geführt hat, wird sich auch durch die Schatzmacher der Unionistenpartei kaum überbieten lassen.

W.B. Rotterdam, 5. Dezember. Einem hiesigen Blatt zufolge gibt der Parlamentskorrespondent der „Daily News“ folgende Schilderung der gestrigen Sitzung des Unterhauses. Der Premierminister wurde, als er in das Haus eintrat, von den Liberalen mit lautem Beifall begrüßt. Auch Carson wurde beifällig begrüßt, als er sich erhob, um eine Frage zu stellen. Bonar Law wurde ruhiger empfangen. Lloyd George war bekanntlich nicht anwesend. Dillon erinnerte Asquith daran, daß schon in der letzten Woche versprochen gewesen sei, den Namen des Lebensmitteldiktators bekannt zu geben. Er fragte, warum das immer noch nicht geschehen sei. Asquith antwortete mit der Frage, wieso der Abgeordnete dazu komme, von einem Lebensmitteldiktator zu sprechen? Es gebe keine solche Person und es habe etwas dergleichen nie gegeben. Er sei gegen das Wort Diktator. Diese Bemerkung löste einen Sturm von Beifall aus. Sodann gab Asquith seine bereits gemeldete Erklärung über die Umbildung der Regierung ab. — „Manchester Guardian“ schreibt, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß man beabsichtige, nach der Umbildung des Kabinetts wieder an die Lösung der Somerleytonfrage heranzugehen und in Irland die Dienstpflicht einzuführen. In nationalpolitischen Kreisen des Parlaments sei man aber der Ansicht, daß nicht die geringste Aussicht auf das Zustandekommen eines derartigen Vergleichs bestehe. — „Manchester Guardian“ erklärt ferner, daß ein unionistisches Kabinett bei den Liberalen mehr Vertrauen finden würde, als eine Koalition, in der die Liberalen eine untergeordnete Rolle spielen würden.

§§ lb. Amsterdam, 6. Dezember. Einem hiesigen Blatte wird aus London berichtet, daß gestern ein Gerücht dem anderen folgte. Gegen Abend wurde gemeldet, daß Lloyd George endgültig als Staatssekretär des Krieges zurückgetreten sei. Dieses ries große Senfation hervor. In den Berichten wird gesagt, daß Asquith die Bildung eines Kriegsrates, dem er selbst nicht angehören dürfe, verweigert habe. Lloyd George blieb jedoch auf seinem Standpunkte bestehen und reichte daher seinen Abschied ein. Asquith habe als guter Patriot eingesehen, daß das Land die guten Dienste Lloyd Georges, dessen Vorgehen durch die französische Presse sympathisch besprochen wurde, nicht entbehren könne, und habe deshalb selbst um seine Entlassung gebeten. Asquiths Rücktritt wird in vielen Kreisen bedauert, besonders unter den Liberalen. Die „Westminster Gazette“ erklärte gestern noch, daß es Asquiths Pflicht gewesen wäre, auf seinem Posten zu bleiben. Wardle, der Vorsitzende der Arbeiterpartei, veröffentlichte gleichfalls eine Erklärung, worin er den Versuch, Asquith zu „kippen“, als eine nicht empfehlenswerte Politik hinstellt. Die irischen Nationalisten schwiegen.

Die Rekonstruktion des Kabinetts, wozu sich Asquith am Sonntag entschloß, wird nun radikal durchgeführt. Wer jedoch der neue Ministerpräsident sein wird, bleibt noch dahingestellt. Obwohl alle Umstände auf Lloyd George hinweisen, wird er vielleicht verzichten, die Führung des neuen Kabinetts zu übernehmen, und die Führung einem anderen Manne überlassen, um nicht den Eindruck zu erwecken, als habe er versucht, an Asquiths Stelle zu treten. Es ist möglich, daß der König auf Asquiths Rat hin Bonar Law mit der Bildung des neuen Kabinetts betrauen wird. Eine Entscheidung wird hierüber bald ermisst. Man hält es auch für möglich, daß Grey zugleich mit Asquith zurücktreten wird und daß Balfour aus der Admiralität ausscheidet. Die Regierung wird ein ganz anderes Aussehen erhalten und aus neuen kräftigen Männern zusammengesetzt werden, welche eine energische Durchführung des Krieges verbürgen.

Sinaja genommen. Die Donauarmee im Vordringen auf Bukarest. 6000 neue Gefangene.

(Amtlicher Bericht.)

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von auch gestern zeitweilig stärkeren Artilleriekämpfen im Somme-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Stellungen an der Karajulofka lagen unter lebhaftem Feuer russischer Artillerie.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten griff der Russe nördlich des Tartaren-Passes und viertel an der Ludowa an. Seine neuen Opfer an Menschen brachten ihm keinen Erfolg. Die Gefangenenzahl aus den für uns günstigen Kämpfen am Berch Debrj erhöhte sich auf 275 Mann, die Beute auf 5 Maschinengewehre und 4 Minenverfer.

Im Drotosul-Tal wurde starker russischer Druck gegen die vorderste Linie in der vorbereiteten, namentlich rückwärts gelegenen zweiten Stellung ausgeübt.

Nördlich des Ditoz-Passes gelang die Wegnahme eines russischen Stützpunktes bei geringem eigenen Verlust. 60 Gefangene blieben in der Hand der deutschen Angreifer.

Im Bazka-Tal, südlich des Vedens von Rezdi-vasarheli, brachte ein von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausgeführter Handstreich ein beträchtliches Stück rumänischer Stellung mit 2 Offizieren, über 80 Mann und viel dort aufgestapelter Munition in unseren Besitz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die siegreich vordringende 9. Armee nähert sich kämpfend der Bahn Bukarest—Ploesti—Campina.

Unter der Einwirkung dieser Bewegung räumte der Gegner seine Stellungen nördlich von Sinaja, das am Abend von österreichisch-ungarischen Truppen nach Kampf genommen wurde.

Die Donau-Armee hat die auf dem Süd-Ufer des Argesul noch von Rumänen besetzten Orte gesäubert. Sie ist im Vordringen auf Bukarest.

An der Donau sind russische Angriffe von Osten her zurückgeschlagen worden.

Die unter Oberst von Scivid in der südwestlichen Walachei den in Auflösung weichenden rumänischen Kräften folgenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen haben den Gegner am Alt zum Kampf gestellt. Der Feind, dem auf dem Ost-Ufer des Flusses der Weg verlegt ist, hat gestern 26 Offiziere, 1600 Mann als Gefangene und 4 Geschütze eingebüßt. Außer dieser Zahl sind am 5. Dezember über 4400 Rumänen gefangen genommen.

An der Bahn nordwestlich von Bukarest fielen bedeutende Weizenvorräte in unsere Hand, die von der englischen Regierung angekauft, durch Schilder als solche gekennzeichnet waren.

An der Dobrußja-Front herrscht Ruhe.

Mazedonische Front.

In den Gefechten bei Gradescica östlich der Cerna blieben bulgarische Regimenter Sieger über die Serben, die anfangs in einen Teil der Stellung eingedrungen waren.

Weiter südlich sind neue Kämpfe im Gange.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

Kaiser Carl im Deutschen Hauptquartier.

W.B. Wien, 6. Dezember. Kaiser Carl empfing gestern früh den General-Artillerie-Inspektor, Generaloberst Erzherzog Leopold Salvator, in Audienz und hierauf den Chef des Generalstabes, Feldmarschall Freiherrn von Conrad, zum Vortrag. Sodann fuhr der Kaiser in den Standort der deutschen obersten Heeresleitung, wo im Beisein des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad eine Besprechung mit Kaiser Wilhelm stattfand, der auch Generalfeldmarschall von Hindenburg bewohnte. Auf der Fahrt zum Großen Hauptquartier wurde Kaiser Carl in allen Orten jubelnd begrüßt. Nach der Rückkehr in den Standort der Armee des Oberkommandos wurde der österreichische Ministerpräsident v. Körber in längerer Audienz empfangen.

Griechenland.

W.B. Genf, 6. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Athen: Es herrscht verhältnismäßige Ruhe. Die Lage bleibt ernst. Die Beneselis sind andauernd der Gegenstand feindlicher Kundgebungen und herausfordernder Maßnahmen wie Hausdurchsuchungen.

Die englische Regierung will keinen Waffenstillstand während der Weihnachtsfeiertage.

§§ lb. London, 6. Dezember. Im englischen Unterhause hatte am Mittwoch ein Abgeordneter beantragt, dem Oberbefehlshaber der britischen Armee in Frankreich nahe zu legen, während der Weihnachtsfeiertage einen Waffenstillstand abzuschließen, um die Toten, welche auf dem Gelände zwischen den englischen und deutschen Kampfgräben liegen, begraben zu können. Minister Forster antwortete im Namen der Regierung, daß diese nicht die Absicht habe, in dieser Richtung Schritte zu tun. Wenn der Oberbefehlshaber aber es für nötig erachte, so stehe es ihm natürlich frei, eine solche Maßnahme zu treffen.

Der türkische Bericht.

W.B. Konstantinopel, 4. Dezember. Amtlicher Heeresbericht. Nördlich der Donau nahmen unsere Truppen an der großen Schlacht am Argesul erfolgreich teil und erbeuteten elf Geschütze mit Bespannung. Kein bemerkenswertes Ereignis auf den übrigen Fronten.

Aus dem Landtage.

Herrenhaus.

§§ Berlin, 6. Dezember. Im Herrenhause widmete der Präsident dem Kaiser Franz Josef einen warmen Nachruf. Dazu wurden einige kleinere Sachen erledigt. Weiter soll noch der Antrag von Herzberg-Lottin besprochen werden, der eine Einschränkung des Einfuhrmonopols der Zentral-Einkaufsgesellschaft verlangt.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 6. Dezember. Im Abgeordnetenhaus sagte der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer, die weiteren landwirtschaftlichen Maßnahmen müßten unter der Parole erfolgen: „Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung“. Das Ostwaldsche Stickstoffverfahren habe noch keine befriedigenden Ergebnisse geliefert. Es bleibe nichts übrig, als die Stickstoff-fabriken weiter auszubauen. Die Landwirtschaft habe bisher ihre schwierige Aufgabe erfüllt. Er habe die feste Zuversicht, daß sie das auch weiterhin tun werde. Der Hindenburg-Brief habe vollen Widerhall gefunden. Hoffentlich werde es auch in Zukunft so bleiben, wie bisher. Vorwärts mit Gott für König und Vaterland! Der Sozialdemokrat Braun führte aus, Lebensmittel seien vorhanden, insbesondere Kartoffeln; aber es fehle an der richtigen Verteilung. Der freikonservative Abgeordnete von Derken, der heute seinen 76. Geburtstag in vollster Rüstigkeit begeht, sprach über die Notwendigkeit einer angemessenen Erhöhung der Preise für Zuckerrüben, um einen dem Bedarf an Zucker entsprechenden Anbau zu sichern. Weiter sprach der Nationalliberale Delius.

Der Seekrieg.

W.B. Kristiania, 5. Dezember. Die norwegische Gesandtschaft in London meldete am 4. Dezember dem Ministerium des Äußeren: Der Dampfer „Sitteren“ ist am 2. Dezember auf der Fahrt von Glasgow nach Italien verlesen worden; die Mannschaft ist in Liverpool gelandet. Die „Sitteren“ war in Kristiania beheimatet und mit 1700000 Kronen versichert.

Von der englischen Admiralität.

§§ lb. London, 6. Dezember. Nauter meldet amtlich: Admiral Sir Cecil Burney, der das erste Geschwader während der Schlacht bei Jütland anführte und Kapitän Lionel Allen sind zum zweiten bzw. zum vierten Lord der Admiralität ernannt worden.

Ministerpräsident Boselli über den Krieg.

WED. Rom, 5. Dezember. (Agenzia Stefani.) In seiner bei Eröffnung der Kammer gehaltenen Rede rühmte Ministerpräsident Boselli die Taten des italienischen Heeres und der Flotte und gab sodann einen Überblick über die sanitäre Organisation der Armee, über die Maßnahmen zugunsten der Kriegswaisen und Invaliden, sowie über die Kriegspensionen. Der Ministerpräsident erinnerte sodann daran, daß am 27. August die edle rumänische Nation die Waffen ergriffen habe für die Verwirklichung ihrer nationalen Ideale und für die Verteidigung von Freiheit und Gerechtigkeit, und entbot dem tapferen rumänischen Volke, das mit unbeflegtem Mute den härtesten Prüfungen standhielt und die größten Opfer für seinen König und seine Armee bringt, glühenden Gruß mit der Gewißheit, daß das Parlament sich ihm warm anschließen werde. Zu derselben Zeit erklärte Italien an Deutschland den Krieg. Die Beweggründe dieser Handlung sind im Wortlaute der Kriegserklärung klar genug dargelegt worden. Ich will bloß hinzufügen, sagte der Minister, wie seit unserem Eintritt in den Krieg gegen Österreich die deutsche Regierung sicherlich vorausgesehen hat, daß der europäische Konflikt, der sich in die Länge gezogen hat, unvermeidlich zum Kriegszustande zwischen Italien und Deutschland führen mußte. Das ist bewiesen durch die mündliche Erklärung über die Anwesenheit deutscher Truppen inmitten der österreichischen Truppen, die gegen Italien gekämpft haben und durch die Tatsache, daß das italienisch-deutsche Abkommen vom 21. Mai 1915 gerade auf die Anregung Deutschlands hin in Voraussicht des Kriegszustandes abgeschlossen worden ist. Die wenig aufrichtige Durchführung dieses Abkommens durch Deutschland hat nicht einmal andauern können bis zum Tage der Erklärung der Feindseligkeiten. Die italienische Regierung hat während mehr als eines Jahres die fortwährende Anwesenheit militärischer Hilfskräfte Deutschlands in Österreich und zahlreiche feindselige Handlungen Deutschlands erduldet. Es war ein Rechtsaufstand, der mit dem faktischen Zustand in Widerspruch stand. Als dieser Widerspruch zu heftig wurde, waren wir der Ansicht, daß unsere Würde, die Erfordernisse der Lage und unsere Pflichten gegen unsere Verbündeten uns die Verpflichtung auferlegten, den Zweideutigkeiten und Ausflüchten ein Ende zu machen.

Was die künftige Lage im Adriatischen Meere anbetrifft, so stellt für uns und unsere Verbündeten diese Angelegenheit außer Frage. Der gewünschte Endzustand wird uns die Herrschaft im Adriatischen Meere sichern. Wir sehen und wünschen für die Zukunft ein reges vertrauensvolles und herzliches Zusammenwirken Italiens mit Serbien und Montenegro auf politischem und auf wirtschaftlichem Boden vorans. Die Forderungen dieser tapferen Völker, sowie die Forderungen Belgiens stellen ein edles und wesentliches Ziel unseres Krieges dar. Durch die Entsendung von Kontingenten unserer Truppen zur Teilnahme an der Unternehmung in Saloniki haben wir dem Programm der Eintracht und vollkommenen Einheit in der Aktion mit unseren Verbündeten entsprochen. Die Mittelmeerinteressen Italiens waren stets der Gegenstand unserer regen Aufmerksamkeit. Italien ist vorwiegend eine Mittelmeer-macht. Auf diesem Meer liegt die Bahn zu seiner Zukunft. Wir trachten nicht nach Vorherrschaft, sondern nach einem Gleichgewicht der Kräfte als notwendige Bedingung für Frieden und Wohlstand. Wir hegen die feste Zuversicht, daß die aus dem Siege sich ergebende internationale Lage dieses Gleichgewicht im östlichen Mittelmeere gewährleisten werde, denn dasselbe bildet den Pfeiler der italienischen Politik.

Die nämlichen erhabenen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen unserer Zukunft bilden den Grund für den Umsana der den militärischen Operationen auf der Front von Malona gegeben wurde. Diese letztere wird einen Keil unserer strategischen Lage an der Adria bilden und den Ausgangspunkt unserer künftigen regen kommerziellen Expansion auf der südlichen Balkanhalbinsel. Der Konflikt in Griechenland wurde beigelegt. Wir hegen die Zuversicht, daß man in Zukunft größere Komplikationen vermeiden können. Es kommt uns nicht in den Sinn und ist nicht unser System, (und wir gehen hierzu mit unseren Verbündeten vollständig einig), die zum Kriege zu zwingen, die nicht daran teilzunehmen wollen. Vor unserm Kriege im Jahre 1915 haben Frankreich und England in Petersburg ihre volle Zustimmung erklärt, daß in dem künftigen Friedensvertrag Konstantinopel und Bulgarien fallen sollte mit Garantien für die Freiheit der Meerengen. Wir haben uns später dieser Erklärung angeschlossen, da wir die Berechtigung der Jahrhundert alten Pläne unserer tapferen Verbündeten anerkannt haben.

Was Polen anbetrifft, so hat Italien gleichwie seine Verbündeten das Vorgehen des Kaisers von Rußland beifällig begrüßt, als er vor kurzem bezüglich der Einheit und Autonomie aller polnischen Völkerschaften die verbindliche Garantie abgab. Die Zentralmächte bestritten die Zurückführung Polens und verletzten das Völkerrecht, indem sie die Tatsache der militärischen Besetzung in der Weise umänderten, daß sie eine Verdrängung der Oberhoheit vornahmen, wobei sie durch ungläublichen Mißbrauch ihrer Gewalt das polnische Volk dazu zwingen, gegen den Staat zu kämpfen, dem dieses Volk als Mitglied von Rechts wegen zugehört. Wegen dieser Tatsachen hat die italienische Regierung mit ihren Verbündeten bei den neutralen Staaten formell Protest eingelegt. Andererseits schafft das Reich, das Belgien in Materie befreit hält, in unumschriebener und gewalttätiger Willkür neues Leid in diesem Volke durch Massendeporationen und durch Zwangsarbeit, die von den Siegern den Besiegten außerhalb ihres Heimatbodens auferlegt wird. Die belgische Regierung hat uns von dieser Mißdeutung zu den Bedürfnissen alter barbarischer Zeiten Anzeige erstattet.

Inmitten dieser Entfesselung wilder Gewalt und unumschriebener Ausschreitungen hat Italien weder seiner edelmütigen Mäßigung noch der Heiligkeit seiner Überlieferungen vergessen. Es hat nicht vergessen, daß es das Vaterland ist des Völkerrechts und das Stammland der Zivilisation. Die Zurückforderung des Palastes Venedig war geboren durch die italienischen Aspirationen. Dieser Akt, der vom geschichtlichen Standpunkt aus unanfechtbar ist, verletzt in keiner Weise die Garantiegesetze, die der italienische Staat selbst inmitten der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Verhältnisse peinlich beobachtet und unveränderlich weiter beobachten wird.

Boselli sprach dann von den Kolonien und sagte: In Libyen befolgt die Regierung eine Politik der Regimierung ohne übermäßige Vertrauensseligkeit. Ein großer Teil unserer Gefangenen ist nun zurückgeführt worden. Wir hoffen, auch die übrigen demnächst frei zu bekommen. Die italienisch-englische Konvention bedeutet ein Zusammenwirken der beiden Nationen in Nordafrika und die Entschlossenheit, das gemeinsame Ziel einträchtig zu verfolgen. Die italienische Regierung wird die feierlichen Verpflichtungen einhalten und die eingeborenen Völker Libyens teilnehmen lassen an der späteren Prüfung der Zivil- und Verwaltungsgesetzgebung. Der Ministerpräsident hob hervor, daß Italien das Beispiel bietet einer alten, festen und wertvollen Disziplin, die eine Disziplin des Sieges sei. Er schilderte endlich die bürgerlichen Wohlfahrtsanstalten und die im ganzen Lande herrschende Eintracht.

Frankreich.

Die Einfuhr nach Frankreich.

WED. Bern, 6. Dezember. Nach den statistischen Angaben des Blattes „Le Journal“ über den auswärtigen Handel hat Frankreich im laufenden Jahre statt der üblichen 7 bis 10 Millionen Jahreseinfuhr an Getreide bereits 80 Millionen Doppelzentner vom Auslande, deren Wert sich auf mindestens eine halbe Milliarde Francs beziffert, bezogen. Die Gesamteinfuhr ist von 100 000 Doppelzentnern des laufenden Jahres auf 1,8 Millionen gestiegen, die Zuckereinfuhr um das Dreifache auf 4 Millionen, die Auslandsbezüge an Eisen und Stahl, die normalerweise eine Million Doppelzentner erreicht, sind auf 16,5 Millionen Doppelzentner gestiegen, die Kupferbezüge hatten sich verdoppelt und betragen 1,5 Millionen Doppelzentner, die Einfuhr von Gusseisen erhöhte sich von 0,5 Millionen auf 5 Millionen Doppelzentner.

Von der Kammer.

§§h. Genf, 5. Dezember. Von dem Wunsche geleitet, die Gehaltskationen so rasch wie möglich zu beenden, kamen die Regierung und die Chefs der einzelnen Kamerargruppen darin überein, die für heute angesetzte öffentliche Sitzung mit der Kreditdebatte zu vertagen und in der Erwörterung der Interpellationen, die des Oberkommando und den gesamten militärischen Betrieb angehen, fortzuführen, die gestrigen Interpellationen betrafen Anfragen der Deputierten Ferry, Bats, Rouger, Mourier, Leboucq und Troussais über die Effektivbestände und deren Verwendung, die Verteidigung Nordfrankreichs, die bessere Ausnutzung der Hilfsquellen des Mutterlandes und der Kolonien sowie die umfangreichere Anwerbung farbiger Kolonialtruppen.

Die Kohlennot.

WED. Bern, 6. Dezember. Wie „Le Journal“ ausführt, rührt die Kohlennot Frankreichs heute unmittelbar von der Krisis des Seeverkehrs her. Das Problem würde rein maritimer Natur sein, da die Schiffsankünfte in den französischen Häfen unzureichend sind. Diese Auffassung bekräftigt „Le Journal“ durch die Anführung folgender statistischer Zahlen: Im Mai wurden zwei Millionen Tonnen Kohle eingeführt, im Juni sank die Einfuhr auf 1,8 Millionen, die in den kommenden Monaten nicht mehr erreicht wurden, so daß die Kohleneinfuhr des letzten Halbjahres einen Fehlbetrag von mindestens 2,5 Millionen Tonnen aufweist. Nach der gleichen Statistik kann die Kohleneinfuhr im November höchstens 1 475 000 Tonnen statt der erforderlichen Mindestzahl von 2 Millionen erreichen.

Die Lebensmittelnot in England.

WED. London, 5. Dezember. Die Handelskammer erließ eine Verordnung, die die Mahlzeiten in Hotels, Restaurants und Pensionen regelt. Danach darf kein Abendessen aus mehr als drei Gängen, keine andere Mahlzeit aus mehr als zwei Gängen bestehen. Käse, Vorspeise, Nachtisch und Suppe werden je als halber Gang berechnet, sofern sie nicht konservierten oder frischen Fisch, Fleisch, Geflügel oder Wild enthalten. Es ist beabsichtigt, in kurzem eine weitere Verordnung zu erlassen, durch die allgemeine fleischlose Tage angeordnet werden.

Der Werdegang des Hilfsdienstgesetzes.

* Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst, das vom Reichstage am 2. Dezember mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde, ist nicht bloß eines der bedeutungsvollsten, sondern auch eines der am raschesten entstandenen und durchgeführten Werke der deutschen Gesetzgebungsgeschichte. Die Zeit, die der Regierung für seine Vorbereitung zur Verfügung stand, war kurz und forderte höchste Anspannung aller beteiligten Kräfte. Eine knappe Chronik der Ereignisse mag die zeitliche Zusammendrängung der Arbeiten belegen. Am 1. November wurde durch Allerhöchste Kabinettsorder das Kriegsamt beim königlichen Preussischen Kriegsministerium errichtet. Nach dem Schlusse der Reichstagssitzung am 4. November wurden sofort die Verhandlungen über die Gestaltung der Hilfsdienstpflicht zwischen dem Kriegsamt und dem Reichsamt des Innern aufgenommen; schon in diesem ersten Stadium der Vorbereitung fanden im Reichsamt des Innern eingehende Besprechungen über die geplante Regelung mit Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer statt. Am 14. November konnte der Gesetzentwurf nebst den Richtlinien für die Ausführungsbestimmungen dem Bundesrat vorgelegt werden; am 21. November erhielten Entwurf und Richtlinien die Zustimmung des Bundesrats. Am folgenden Tage — dem Buß- und Bettage — fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorstehe des Staatssekretärs des Innern eine Beratung mit dem Präsidium und den Fraktionsvorständen des Reichstags statt, nachdem die Fraktionsführer bereits vorher durch den Staatssekretär in Einzelbesprechungen über Inhalt und Zweck des Gesetzentwurfs unterrichtet worden waren. Unmittelbar darauf, am 23. November, begann der Haushaltsausschuß des Reichstags die Beratung des Entwurfs; am 25. November beendete er die Generaldebatte. Am Sonntag, den 26. November, wurden bis zum späten Abend interfraktionelle Besprechungen unter Beteiligung des Staatssekretärs des Innern und des Generalleutnants Croener abgehalten. In einer darauf folgenden Nachtitzung befaßte sich das Preussische Staatsministerium mit der durch das Ergebnis der Ausschussberatung geschaffenen Lage. Am folgenden Vormittag (27. November) lag dem Ausschuss ein neuer Gesetzentwurf vor, der im Reichsamt des Innern auf Grund der Ausschuss- und Fraktionsberatungen ausgearbeitet worden war. Er fügte den wesentlichsten Teil der Richtlinien dem Gesetze ein und erweiterte seinen Inhalt durch die Bestimmungen über Arbeiterauschüsse und Schlichtsstellen. Am 27. und 28. November beriet der Ausschuss den neuen Entwurf. Am Mittwoch, den 29. November, fand die erste, am Donnerstag, den 30., — in zwölfstündiger Sitzung —, die zweite, am Sonnabend, den 2. Dezember die dritte Lesung des Gesetzes im Reichstagsplenum statt. Der Bundesrat hat am 3. Dezember dem Hilfsdienstgesetz in der Fassung der dritten Lesung des Reichstags seine Zustimmung erteilt, seine Verkündung durch den Kaiser steht unmittelbar bevor.

Verbesserung des K-Brottes.

§§ Bei der Herstellung des Brotes soll, wie der dem Kriegs-ernährungsamt angehörende Generalsekretär Stegerwald bei der „Voll. Ztg.“ zufolge in einem Vortrage in Reichlinghausen gesagt hat, vom Januar ab Beimengungen von Kartoffeln weggelassen, die Streckung des Brotes soll durch stärkere Ausmahlung des Roggens,

93 statt 61 Prozent erzielt werden. Für die kriegsferme Zeit Januar bis Mai ist, wie Herr Stegerwald sagte, ein großes Angebot von Suppenfabrikaten, Teigwaren, Grauben, Grieß und Safenbereitungen zu erwarten.

Befoldungs-Kriegszulagen im Abgeordnetenhaus.

v. Berlin, 5. Dezember. Der verstärkte Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich gestern mit dem Antrag der Abg. von Bodenberg u. Gen., wonach die Kgl. Staatsregierung ersucht wird,

1) den Staatsbeamten einschließlich der nichtetatmäßig angestellten Beamten und Beamtinnen, und der auf Privatdienstvertrag beschäftigten Angestellten, soweit ihr Jahresentgelt das Weisheitsalter der Klasse 27 der Befoldungsordnung nicht übersteigt, sowie den in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern, deren Einkommen während des Krieges keine wesentliche Erhöhung erfahren hat, einmalige Kriegsteuerungszulagen bis zur Höhe eines Monatsgehältes oder eines Monatslohnes unter Berücksichtigung der Zahl der Familienmitglieder zu gewähren;

2) die bereits laufend gewährten Kriegszulagen für Kinder weiter auszubauen;

3) den Ruhegehaltsempfängern und den Hinterbliebenen von Staatsbeamten einmalige Kriegsteuerungszulagen nach Maßgabe ihrer wirtschaftlichen Bedürftigkeit, die zunächst unter Zugrundelegung ihres steuerlich festgesetzten Einkommens, dann nach dem Einkommen zu bemessen;

4) eine den Bestimmungen zu 1—3 entsprechende Fürsorge auch den Volksschullehrern zuteil werden zu lassen.

Der Berichterstatter führte aus, daß die ersten Kriegsteuerungszulagen 1915 gewährt wurden in Form von Kinderbeihilfen, und seitdem der steigenden Steuerung entsprechend weiter ausgedehnt worden sind. Die Absicht des Antrages entspreche durchaus der im Reich vorgehenden Regelung. Zu Ziffer 4) bleibe zu erwägen, ob nicht auch die Volksschullehrer einzubeziehen sein dürften. Beschränkungen wegen der Kinderzahl seien nicht angebracht. Jedenfalls sei daran festzuhalten, daß je niedriger das Gehalt sei, der Prozentsatz der Zulage um so höher sein müsse.

Der Finanzminister erklärte, die Gleichmäßigkeit der Regelung im Reich müsse festgehalten werden. Auch die mittleren Staatsbeamten bis zu 4500 Mark Jahresgehalt wären zu berücksichtigen, ebenso höhere Beamte in Gehaltsstufen bis zu dieser Höhe. Der Wohnungsgeldzuschuß komme nicht in Betracht, über die Zulagen für Staatsarbeiter werde der Vizepräsident des Staatsministeriums sich erst in einer späteren Sitzung äußern.

Ein Mitglied der Kommission führte aus, die Berücksichtigung des Familienstandes sei ein durchaus geundenes Prinzip. Wie die Volksschullehrer seien auch die Geistlichen zu berücksichtigen.

Der Finanzminister erklärte, Unterstützungen von in der Ausbildung begriffenen Kindern seien von Fall zu Fall zu prüfen. Da die Volksschullehrer nur von den Kommunen besoldet werden, könne der Staat hier nicht wie bei den Volksschullehrern eingreifen, man dürfe aber erwarten, daß auch bei diesen die Kommunen nicht versagen werden.

Ein Vertreter des Kultusministeriums erklärte, daß wegen der Geistlichen der Evangelische Oberkirchenrat in Erwägungen eingetretten sei, doch lägen bestimmte Anträge noch nicht vor.

Ein Mitglied der Kommission sprach für einen Antrag seiner Fraktion, nach welchem die Regierung ersucht wird, die Grundzüge, welche in dem Erlaß des Finanzministers vom 15. November 1916, betreffend die Gewährung einmaliger Kriegsteuerungszulagen, zum Ausdruck gekommen sind, einer alsbaldigen Nachprüfung und Ergänzung dahin zu unterziehen, daß 1) bei der Bemessung der Höhe der Zulagen die Tatsache der Verheiratung und die Zahl der Kinder an sich weiter berücksichtigt werden, 2) dabei aber die gering besoldeten verheirateten Beamten und solche dieser Art, die Kinder noch zu versorgen haben, mit einer zwischen 25 und 10 v. H. ihrer Jahresbezüge sich bewegenden Kriegsteuerungszulage bedacht werden und zwar dergehalt, daß die Zulage um so höher bemessen wird, je geringer die Gehaltsbezüge eines Beamten sind, und daß innerhalb der Verhältniszahlen von 25 bis 10 v. H. die nach oben und zu beengende Zahl der Kinder die entsprechende Berücksichtigung findet.

Der Finanzminister hielt die verlangte Individualisierung zwar für wünschenswert, aber praktisch undurchführbar.

Ein Mitglied der Kommission befragte einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, 1) die Höhe der laufenden Kriegszulagen um mindestens 50 Prozent zu erhöhen und sie auf die Beamten einschließlich der Klasse 27 der Befoldungsordnung auszudehnen, 2) die Altersgrenze der Kinder auf 18 Jahre festzusetzen. Die Beihilfen seien nicht zur Steuer heranzuziehen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab Aufschlüsse über die Lohnverhältnisse der Staatsarbeiter. Seit Mai 1915 bis 1916 wurden zweimonatlich Beihilfen von sechs bis 25 Mark gewährt, wobei die „Lohngruppen“ als Unterlage dienten, seitdem monatlich bis zu 48 Mark entsprechend der Ortsteuerung, und seien demnach teilweise erheblich höher als für manche unteren Beamten, was sich aus den hohen Löhnen in der Kriegsindustrie erkläre. Diese Zulagen erforderten jährliche Ausgaben bis 80 Millionen Mark.

Es wurde schließlich beschlossen, durch einen Untersuchungsausschuß einen gemeinsamen Antrag der Parteien in Sachen der Beihilfen auszuarbeiten, welcher die notwendigen Richtlinien enthalten soll.

Schiffszusammenstoß.

WED. Bern, 6. Dezember. Agence Havas. In der Meerenge von Gibraltar ist der portugiesische Dampfer „Itha de Yoga“ mit dem italienischen Dampfer „Amelie Campisi“ zusammengestoßen, der gesunken ist. Der Kapitän, der zweite Offizier und elf Matrosen sind ertrunken. Beide Dampfer hatten Kohlenladung nach Italien. Die „Campisi“ soll von einem U-Boot versenkt gewesen sein, die „Itha de Yoga“ ist ein deutscher beschlagnehmter Dampfer.

Verschiedene Mitteilungen.

nge. Der Etat. Der preussische Haushaltsplan für das kommende Wirtschaftsjahr 1917 wird dem preussischen Landtage vor Weihnachten nicht mehr zugehen. Die Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Der Etat wird daher, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, frühestens Mitte Januar dem preussischen Landtage vorgelegt werden. Gegenüber dem Vorjahre sind einschneidende Entzerrungen vermieden worden. — Der Reichsetat für 1917 wird erst im Februar im Reichstage zur Beratung kommen.

* General Kliff v. Tische und Weidenbach ist nicht, wie das Montag-Abendblatt berichtete, von einer Stabveranlassung, sondern wie uns von geschätzter Seite mitgeteilt wird, vom Breslauer Magdalenengymnasium abgegangen, das er mehrere Jahre besuchte und wo er an Michaeli 1872 die Reifeprüfung bestand.

§§h. Seit dem 2. Dezember rasen orkanartige Stürme über die Nordsee längs der norwegischen Küste. Gleichzeitig herrscht Regen und Nebel. Im Schiffsverkehr namentlich nach England ist Verzögerung eingetreten. Die letzte englische Post ist ausgehten. Es ist unbestimmt, wann die nächste Post zu erwarten ist. Vor Stabungen sind treibende Minen beobachtet worden.

WED. Petersburg, 6. Dezember. Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Abgeordnete Markow, Führer der Rechten, hatte den Duma-Präsidenten Kobstantz beleidigt, daraufhin ist dieser zurückgetreten; er wurde fast einstimmig wiedergewählt.

Schlesien.

Die Beschlagnahme der Kohlrüben.

Die Kohlrüben finden jetzt vielfach Verwendung als Ersatz für Kartoffeln. Zur Sicherstellung der für die Streckung der Kohlrüben notwendigen Mengen dieser Rüben ist vom Reichsminister des Reichsanwaltschafts erwirkt worden, ihre Beschlagnahme zu veranlassen. Nach derselben werden die vorhandenen Kohlrüben (Wurzeln, Bodenblätter und Strohblätter) für den kommunalrechtlichen Beschlagnahme in dessen Bezirk sie sich befinden. Ausgenommen sind die Vorräte, die bei Inkrafttreten der Beschlagnahme im Eigentum des Reichs stehen. Erstreckt sich ein landwirtschaftlicher Betrieb über die Grenzen eines Kommunalbezirks hinaus, so dürfen die beschlagnahmten Vorräte innerhalb des Bezirkes von einem Kommunalverband in den anderen gebracht werden. Mit der Ankunft der Vorräte in dem Bezirk des anderen Kommunalverbandes tritt dieser hinsichtlich der Rechte und der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Kommunalverbandes. Der Besitzer hat die Erklärungen binnen drei Tagen unter Angabe der Mengen beider Kommunalverbände anzugeben. Zuständig sind die Verfügungen an die Reichsfinanzstelle, an die von dieser bezeichneter Stelle und an den Kommunalverband, für den die Vorräte beschlagnahmt sind.

Über die Verwendung in eigenen Betrieben wurde bestimmt, daß Besitzer von Kohlrüben diese zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden dürfen. Gemeinden dürfen Kohlrüben zur Ernährung ihrer Einwohner verwenden. Tierhalter dürfen mit Genehmigung des Kommunalverbandes Kohlrüben in Höhe von täglich höchstens ein Zehntel ihrer Vorräte verfüttern. Die Genehmigung ist nur zu erteilen, wenn die Durchhaltung der Viehbestände des Tierhalters es erfordert und dem Tierhalter andere Futtermittel zur Verfügung nicht zur Verfügung stehen oder durch den Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden. Bis zum 15. Dezember bedarf es der Genehmigung nicht.

Erfolgt die Überweisung der beschlagnahmten Kohlrüben nicht freiwillig, so können sie zu Gunsten der Reichsfinanzstelle enteignet werden. Beantwortet diese die Überweisung an eine andere Stelle, so ist das Eigentum auf letztere zu übertragen. Bei der Enteignung sind dem Besitzer so viel Kohlrüben zu belassen, daß ihm zu seiner Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft täglich ein Pfund Kohlrüben für jede Person bis 1. April 1917 verbleiben. Die Anordnung, durch die enteignet wird, kann an den einzelnen Besitzer oder an alle Besitzer des Bezirkes oder an einen Teil des Bezirkes gerichtet werden; im letzteren Falle geht das Eigentum über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht, in letzterem Falle mit Ablauf des Tages nach Ausgabe des amtlichen Blattes, in dem die Anordnung amtlich veröffentlicht wird. Der Übernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises für Kohlrüben sowie der Güte und Verwendbarkeit der Vorräte und unter Würdigung um eine Mark für den Besitzer von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgestellt.

Die Ausführungsbestimmungen enthalten die Strafvorschriften. Die Verordnung ist am 4. Dezember in Kraft getreten.

Personalnachrichten.

* Die preussische Verfassliste 700 enthält u. a. nachstehende Angaben: Ref.-Inf.-Reg. 67 Leutn. d. Ref. Georg Hoffmann (Schmiedeburg, Hirschberg) schwer verw. Ref.-Feldart.-Reg. 21 Hauptm. d. Ref. Arthur Prauser vom Feldart.-Reg. 42 (Breslau) verw. Ref.

Schulen (Reg.-Bez. Breslau). Endgültig angestellt die Lehrer Hermann aus Koblitz, Hr. Breslau, Prox aus Oberpöhlitz, Hr. Reichenbach, u. G. Schwenke aus Mischelwitz, Hr. Schwelbnitz, als Lehrer in Breslau, der bisher auftragweise beschäftigte Lehrer Sackel in Oberhermsdorf, Hr. Waldenburg, die Lehrerin Mahwald aus Dreßbach, Hr. Reichenbach, als Lehrerin in Reichenbach, Wibrullisch angestellt die bisherige Hilfslehrerin Dertel als technische Lehrerin in Breslau.

[Land- und forstwirtschaftlicher Kreisverein.] Der Land- und forstwirtschaftliche Kreisverein Grünberg hielt am Montag unter dem Vorsitz des Grafen von Stosch auf Polnisch-Beszel eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Auf den Anbau von Kartoffeln, die vermehrte Mastung von Kriegsschweinen, das Sammeln von Weingarn, sowie auf die Notwendigkeit baldigen Ausbrechens von Brotgetreide in Interesse der Volksernährung wurde aufmerksam gemacht. Der Aufruf Hindenburgs zur Sammlung von Speck und Fett wurde zur Beachtung wärmstens empfohlen. Dabei gab die Versammlung dem Wünsche Ausdruck, es zunächst bei einer freiwilligen Spende zu belassen, und erst, wenn diese kein befriedigendes Ergebnis haben sollte, dafür zu sorgen, daß durch behördlichen Druck etwas nachgeholfen werde. Gerügt wurde die einseitige Festsetzung von Höchstpreisen nur für Erzeuger, während der Zwischenhandel durch das Fehlen einer Grenze nach oben die Preise bis ins Ungemessene steigern könne. Auch sprach die Versammlung ihre Mißbilligung über die von den Viehhändlerverbänden erhobenen hohen Prozente aus. Von der vom Kreis geplanten Selbstverbutterung der Milch versprach sich die Versammlung eine erhebliche Verringerung in der Butterverfälschung. Abschließend hielt Dr. Rhsard aus Breslau einen Vortrag über das Thema „Die Bedeutung des Kartoffelbaues in Gegenwart und Zukunft“. Der Vortragende gab zunächst einen zahlenmäßigen Überblick darüber, wie weit wir in Friedenszeiten hinsichtlich unserer Volksernährung vom Auslande abhängig waren und wie es möglich sei, die großen Zufuhren aus dem Auslande, insbesondere die 150-160 Millionen Zentner ausländischer Futtermittel durch Steigerung der heimischen Produktion entbehrlieh zu machen oder auf das allergeringste Maß einzuschränken. Eine solche Steigerung ist wohl möglich, wenn man bedenkt, daß wir in den letzten fünf Jahren vor Ausbruch des Krieges im Durchschnitt 68 Zentner Kartoffeln auf den Morgen geerntet haben, während die Durchschnittserträge in gut geleiteten Kartoffelwirtschäften in normalen Jahren heute schon 100-120 Zentner und mehr betragen. Eingehend auf die Hilfsmittel zur Erzielung dieser Ertragssteigerung besprach der Redner die Wichtigkeit der richtigen Bodenbearbeitung, Düngung, Sortenwahl, Anlagengröße und Pflanzzeit des Saatgutes und machte die Versammlung bekannt mit den Bestrebungen, welche die vor einiger Zeit gegründete Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln verfolgt. Diese will den Kartoffelbau in jeder möglichen Weise, insbesondere durch Beschaffung besten Saatgutes, durch Vermehrung der Kartoffelkulturen, Anstellung von Düngungsversuchen usw. fördern und durch Konserbierung der Kartoffeln (Trocknen und Einfrieren nach den neuesten Methoden) ein dauerhaftes, das ganze Jahr über verwendbares Futtermittel herstellen, um auf diese Weise nicht nur die ausländischen Futtermittel entbehrlieh zu machen, sondern auch die Rentabilität des Kartoffelbaues zu sichern. An den Vortrag schloß sich eine sehr angeregte Aussprache.

a. Landeshut, 5. Dezember. Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und eines Soldatenheims an der Ostfront fand gestern abend in der Aula des Realgymnasiums ein Wohltätigkeitskonzert statt, an dem Frau General von Bernhardt (Klavier), Frau Jeschonnek und Frau Viktor Lüddens sowie einige Hirschberger Künstler teilnahmen. Die Darbietungen fanden reichen Beifall. — Von der im hiesigen Rathaus eingerichteten Goldankaufsstelle wurden bis jetzt für etwa 6000 Mk. Goldbarren angekauft.

T. Wittsch, 4. Dezember. In der gestern im Hotel Laska abgehaltenen Sitzung des Kreisvereins Wittsch des Verbandes der Blüthenbauern Schlesiens hielt Tiergärtmeister Gaud ein Vortrag über „Fütterung im Kriegsjahr unter besonderer Berücksichtigung der Rastfütterung“.

* Breslau, 6. Dezember. Der Bezirksverband Breslau des Bundes Deutscher Werkvereine hielt gestern seine Vertreter- und Vorstandssitzung ab, in der der Geschäftsführer der Breslauer Werkvereine, Arbeitersekretär Rudolph, Bericht erstattete über die

Tätigkeit der verflochtenen Wochen. Er brachte hierbei zum Ausdruck, daß im ganzen Reich zu beobachten sei, daß die Führer der Kampfvereine immer wieder unter Bruch des Burgfriedens die nationalen wirtschaftsrechtlichen Verbände in der öffentlichen Betätigung, besonders in der Kriegserfürsorge wie in der Ernährungsfrage, auszuschalten suchen. So habe sich in der vergangenen Woche in Breslau wiederum ein derartiger Fall zugetragen, indem man versuchen wollte, die Werkvereine bei Besprechungen, die seitens der Regierung zu Zwecken der besonderen Auleitung von Lebensmittel für die schwerarbeitende Bevölkerung einberufen wurden, beiseite zu schieben. Die Versammlung nahm nach einer Aussprache folgende Entschliessung an: Die Vertreter- und Vorstandssitzung des Bezirksverbandes Breslau des Bundes Deutscher Werkvereine spricht ihr lebhaftes Bedauern aus darüber, daß die Führer der Kampfvereine die Zeit des Burgfriedens immer wieder dazu benützen, die nationale wirtschaftsrechtliche Arbeiterschaft auf dem Gebiete der öffentlichen Betätigung und Beratung, besonders in der Kriegserfürsorge und der Lebensmittelversorgung auszuschalten. Sie erwartet von den maßgebenden Stellen, daß sie diesem Treiben Einhalt thut und die nationale wirtschaftsrechtliche Arbeiterschaft zu allen Beratungen und Einrichtungen, zu denen sie die Führer der Kampfvereine hinzuziehen, ebenfalls hinzuzieht. Abschließend hielt Arbeitersekretär Rudolph einen Vortrag über das Vaterländische Hilfsdienstgesetz.

— Aus den Polizeilichen Meldungen. Gestohlen wurde: Aus dem Grundstück Klosterstraße 88 am 2. Dezember nachmittags ein Kinderwagen mit gelbem Dachblech. — Festgenommen wurde eine Arbeiterin, die am 4. Dezember einem Schulten ein Unterstüßungsbuch und 18 Mark Geld auf der Straße entrisen hatte. — Das Geld wurde ihr abgenommen und dem Bestohlenen zurückgegeben. — Ferner wurde ein 14 Jahre alter Junge festgenommen, der aus einem Lagerraum auf der Striegauer Straße 45 leere Säcke gestohlen und verkauft hatte, sowie verschiedene andere Diebstehle ausgeführt hatte.

— Aus dem Fenster gesprungen ist am 5. Dezember früh 9 Uhr eine Waisenstraße 15 im ersten Stock wohnende Witwe. Sie erlitt Verletzungen an beiden Füßen und wurde nach dem Wenzel-Gandek-Krankenhaus gebracht. — Bei der Arbeit verunglückt ist am 5. Dezember nachmittags an der Flutschleuse hinter der Hindenburgbrücke ein Arbeiter. Er stürzte ab und trug so schwere innere Beschädigungen davon, daß er nach dem Arbeiterhospital geschafft werden mußte.

Zur Mahnung Hindenburgs.

— Der Aufruf des Oberpräsidenten und des Vorstands der Landwirtschaftskammer an die Landwirte Posen, eine Spedite von den Hausflachtungen für die Kriegsarbeiter gegen Bezahlung des Höchstpreises zu spenden, hat überall freudige Aufnahme gefunden. Von allen Seiten fliegen den in jedem Kreise errichteten Spediteammellen die Spenden zu. Es ist bisher kaum ein Fall bekannt geworden, wo das Opfer verweigert wurde. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat jetzt, wie Posener Blätter mitteilen, in einem Telegramm an den Oberpräsidenten die Spende für seine Kriegsarbeiter mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes angenommen.

„Vor allem bitte ich Sie aber,“ fährt er fort, „all den Landwirten der Provinz, die Ihrem Ruf in so großer Zahl gefolgt sind, meinen Dank zu sagen. Sie haben in selbstloser vaterländischer Gesinnung erkannt, was not tat. Stehen wir in allem, was die Stunde fordert, einmütig zusammen, so werden wir unser Ziel erreichen und siegreich bleiben. Wegen der Verteilung der Lebensmittel bitte ich mit dem Kriegsamt in Verbindung zu treten.“

Das Kriegsamt ist bereits unterrichtet und gebeten worden, die Verteilung der Spenden zu übernehmen. Es ist dadurch also sichergestellt, daß die Spedite nach ihrer Bestimmung auch wirklich und ausschließlich der Kriegsarbeiterzucht zugute kommt und daß sie unter ihr gleichmäßig verteilt wird.

Handelsteil.

* Versammlung Breslauer Eiseninteressenten. Breslau, 6. Dezember. Der Reichsbankausweis konnte im Zusammenhange mit den außerordentlich zahlreich eingegangenen Eingahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe die gute Tendenz im privaten Eisenverkehr noch verstärken. Am Marke der Bergwerksaktien waren Oberschlesische Eisenbahnen auf Grund von Mitteilungen über den guten Geschäftsgang bei dem Unternehmen bevorzugt und reger gefragt. Ebenso fanden Caro-Segenseid und Milowitzer Eisen Beachtung. Interesse zeigte sich für Linke-Hofmann-Werte und Schlesische Cellulose-Aktien. Für Zement-Aktien war die Stimmung heute nicht mehr ganz so aufrichtig wie gestern. Am Marke der heimischen Fonds gab sich gut behauptete Tendenz bei belebterem Geschäft in 4prozentigen Schlesischen Pfandbriefen und 3½prozent. Provinzial-Silberklassen-Obligationsfonds. Schlesische Boden-Kredit-Pfandbriefe gingen gleichfalls um. Täglich künbbares Geld ist begehrt.

* Akt.-Ges. für Fabrikation von Eisenbahnmaterial (Lüders) auf Orlitz. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Pro. fest. Das Werk ist, wie mitgeteilt wurde, bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit, die während des Krieges bedeutend gestiegen ist, hauptsächlich mit Staatsaufträgen beschäftigt. Besonders die Reparaturwerkstätten sind dauernd so stark befest, daß andere dringende Arbeiten zurückgestellt werden mußten. Kaufmann Rudolf Gezel-Orlitz konnte sein 25jähriges Jubiläum als Aufsichtsratsmitglied feiern. Der Verwaltung wurde der Dank der Aktionäre für die Geschäftsleitung ausgesprochen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat. Nach einem Rundschreiben des Syndikats an seine Kofz herstellenden Mitglieder beabsichtigt jenes, die den Bechen mit Kofzreianlagen bisher eingeräumten Vergütungen für das während der Zeit der Steigerung der Kofzherzeugung notwendige Lagern und Wiederaufladen von Kofz im Hinblick auf den seit einigen Monaten herrschenden Wagenmangel aufzuheben. Ebenso die Vergütung für den Unterschied zwischen dem Preis der Kofzrohle und dem der gemahlten Kohlen festzusetzen. Die nächste Versammlung der Bechenbesitzer soll Entsprechendes beschließen.

W. B. Kristian, 6. Dezember. Die außerordentliche Generalversammlung der nordwestlichen Superphosphatfabrik hat eine Erhöhung des Aktienkapitals um 1½ Millionen auf 3½ Millionen Kronen beschlossen. Die Fabrik kann jährlich etwa 50000 Tonnen Superphosphat herstellen, durch die der gegenwärtige Bedarf gedeckt wird.

* Breslau, 6. Dezember. Sämereien. Der Markt war bei fehlendem Angebot geschäftslos. Kleesamen unverändert.

* Breslau, 6. Dezember. Heu. (Festsetzung der städtischen Marktnotierungskommission.) Heu, lose, 8-8,50 M., gebunden, 8,50-9,00 M. für 100 kg.

Sport.

[Erfolgreiche Hindernisreiter.] Die Statistik der erfolgreichen Hindernisreiter 1916 bietet ein im Sport zwischen den Hlaggen neues Bild. Es ist das erste Mal, daß die Herrenreiter vollkommen in ihr fehlen. Aber trotzdem haben auch die Berufsreiter kein so großes Betätigungsfeld gefunden wie noch im letzten Friedensjahre bei der Konkurrenz der Herrenreiter. Der Hindernissport hatte eben einschneidende Verluste zu erleiden, wie aus nachstehender Gegenüberstellung der letzten Jahre hervorgeht. 1913 ritten 102 Berufsreiter mit 574 Erfolgen, 1914: 87 mit 315, 1915: 87 mit 96 und 1916 wieder 85 mit 440 Erfolgen. Der Nachwuchs, der im Kriege entstanden ist, läßt auch noch manches zu wünschen übrig. Der Zeit entsprechend hat man zu jungen Lehrlingen seine Zuflucht nehmen

müssen. Besonders vom Glück begünstigt gewesen ist von diesen Bewick, der sich mit 187 Mitten und 87 Erfolgen an die Spitze der erfolgreichen Reiter emporarbeiten konnte. Von großen Nennen gewann er mit Mercedes das Haupt-Jagd-Nennen und mit Welfisto das Karlsruher Fürden-Nennen. An zweiter Stelle mit 83 Siegen Reith, der allerdings vom Mißgeschick ziemlich verfolgt wurde, sonst hätte er es sicher bei seiner Reittweise, Körperkraft und Entschlossenheit weiter bringen können. Seine größten Erfolge feierte er mit Livoli im Preußenpreis, Eueruhr im Jülicherpreis, Adamant im Landberg-Jagd-Nennen und Kentudy im großen Fürden-Nennen zu Karlsruhe. Ein ausgezeichneter Reiter ist auch Wurf geworden, der mit 22 Siegen an dritte Stelle gerückt ist. Er gewann u. a. mit Radiaroue den Osterpreis und das Preis-Jagd-Nennen, mit Nachholder das Jagd-Nennen der Dreijährigen in Karlsruhe und mit Waldur den Mülheim-Duisburger Vereinigungspreis. An vierter Stelle steht G. Windler, der es auf 19 Siege bringen konnte. Seine hauptsächlichsten Erfolge waren der Sieg mit Einwandfrei im Preis-Jagd-Nennen, mit Poppleton im Jubiläums-Jagd-Nennen aus Dresden und mit Orndie in der Werolina zu Karlsruhe. Je 16 Siege brachten Rüdels und Fritsche auf ihr Konto. Es folgen dann Pühr, Gadele, Mühl, Krattiger, E. Franke, Lütt, Richter, Lürig und an 16. Stelle erst Welschhaupt, der arg vom Pech verfolgt war. Ein Schlüsselbruch hinderte ihn lange Zeit an der Ausübung seines Berufes.

Kleine Kunstnachrichten.

n. In Rudolph Lepkes Kunstauktionshaus werden in den Tagen vom 12. bis 15. Dezember einfindl. Auktionsversteigerungen abgehalten: Möbel, Holzfiguren, alte Stoffe, Miniaturen und Dosen, Metallarbeiten und Kupferzeu, ferner Epiken, die größtenteils aus dem Nachlaß der Frau Verajgja Marie von Württemberg stammen. Besonders beachtenswert erscheinen auch die Miniaturen, unter denen sich viele Arbeiten hervorragender Meister befinden.

(M.-B.-Bl.) Königlich Preussische Armee. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Großes Hauptquartier, 28. Novbr. Renner, Mittm. a. D. im Inf.-Regt. 18, Komdt. der Etappen-Kombr. 2/XIV, der Charakter als Major verliehen.

Großes Hauptquartier, 24. November. Befördert: zu Hauptl.: Praetorius, Oblt. der Landw. a. D., zuletzt Lt. der Landw.-Regt. 2. Aufgeb., im Feldart.-Regt. 406, Wagner, Oblt. des Feldart.-Regts. 66, v. Hillern, Flinisch, Oblt. a. D., zuletzt Lt. der Ref. des 2. Garde-Feldart.-Regts., früher im Regt. — beide im Feldart.-Regt. 260; — die Oblt.: Kuffel der Ref. des Feldart.-Regts. 23 (II Breslau), im Feldart.-Regt.-Regt. 59, Barck der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb., in der Fuhrart.-Batt. 434; — zu Lt. der Ref.: die Vizelfeldw.: Dejmek (Striegau), Heitze (Martin) (Laudan) im Inf.-Regt. 154, Wittugel im Inf.-Regt. 180, Bracht, Echtermeyer im Inf.-Regt. 186, der Inf.; — die Vizewachtm.: Dutz (Rohr), Wagner (Glogau), Stelode (Görlich) im Feldart.-Regt. 5. — Schröder, Oblt. der Landw. a. D., von der Landw.-Kad. 2. Aufgeb., bisher bei der San.-Komp. 71, der Char. als Mittm. verliehen. — Befördert: zu Hauptl.: die Oblt.: Humüller der Ref. des Inf.-Regts. 115, beim Stabe der 9. Div., Oberst, Kahl der Ref. des Feldart.-Regts. 81, im Feldart.-Regt. 283, Neuen der Landw.-Kad. 1. Aufgeb., in der 1. Landw.-Kad.-Komp. des 18. U.-St., Roman der Ref. des Feldart.-Regts. 11, bei der Ref.-Kad.-Kad. 40, 7. Ref.-Div.; — zu Lt. der Ref.: die Vizewachtm.: v. Mantey (Posen) im Jäger-Regt. 3. Bf. 12, Walter (Friedrich), Brüggend, Soulet im Feldart.-Regt. 34; — die Vizelfeldw.: Beaumont, Weder im Inf.-Regt. 30, Beschle im Inf.-Regt. 145, Schuermann (II Breslau) im Landw.-Inf.-Regt. 26, Schwarz (Wissen), Gauer im Inf.-Regt. 66, Behrens (Karl), Kaud, Schmal im Inf.-Regt. 72, Hartnack in der Fuhrart.-Batt. 332. — Gef. Mann, Feldw.-Lt. im Inf.-Regt. 180, zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ernannt. — Befördert: zu Lt. d. Landw.: Büttgenau, Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 66, der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Bauer, Kreuzberg, Vizewachtm. bei den Mun.-Pol. und Trains des 16. U.-St., des Landw.-Trains 1. Aufgeb.; Nord, Fähnrl. im Inf.-Regt. 165, zum Lt. vorl. ohne Patent; — zu Lt. der Ref.: Wegener (Gern), Braune (Emil), Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 165, d. Regts.; — zu Lt. vorl. ohne Patent: Wluis, Camphausen, Fähnrl. im Inf.-Regt. 97; — zu Lt. d. R.: Sinnen, Thal, Drum, Scheit, Helmer, Gübel, Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 97, d. Regts., Reimann (Striegau), Vizewachtm. im Feldart.-Regt. 248; Weckmann, Fähnrl. im Feldart.-Regt. 38, zum Lt. vorl. ohne Patent; — zu Lt. der Ref.: die Vizelfeldw.: Drechsler, Tiemann, Blocherger, Reigert im Landw.-Inf.-Regt. 4; — die Vizewachtm.: Dellisch, Hoffmann, Niebing im Feldart.-Regt. 38, d. Regts., Buch, Vizelfeldw. im Landw.-Inf.-Regt. 4, zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Viergub, Vizelfeldw. im Landw.-Inf.-Regt. 4, zum Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., Schmidt (Curt-Waldemar), Fähnrl. im Man.-Regt. 14, zum Lt. vorl. ohne Patent; — zu Lt. der Ref.: die Vizelfeldw.: Kolch, Gräfer, Stumm (Rheinh), Schmidt (Peter), Seiler, Gutheil, Bahru (Sprottau), Prater, Mohr (Bromberg) im Inf.-Regt. 287; Oster, Lamb, Vizewachtm. im Man.-Regt. 14. — Befördert: zu Lt. der Ref.: Richter (Germann), Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 89, d. Regts.; Drugguhn, Spannuth, Rothhoff, Mach, Vizewachtm. im Feldart.-Regt. 45, d. Regts.; Diener, Vizewachtm. im Feldart.-Regt. 45, zum Lt. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.; — Polmar, Unteroff. im Inf.-Regt. 46, zum Fähnrl.; — zu Lt. der Ref.: Dörster, Weimann (Schroba), Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 46, d. Regts., Richter, Offiz.-Mittm. im Inf.-Regt. 88, d. Regts., Steinhof, Schuster, Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 288, Schlu, Esch, Wagner, Steuber, Vizewachtm. im Inf.-Regt. 61; — die Vizelfeldw.: Bickirchen in der 5. Landst.-Bion.-Komp. 7, U.-St., Nisch, Schmidt (Paul) im Inf.-Regt. 78, Müller (Heinrich) in der Fuhrart.-Batt. 419, Köppler in der Fuhrart.-Batt. 738, Conrad im Landw.-Inf.-Regt. 84; Lieder, Vizelfeldw. im Landw.-Inf.-Regt. 84, zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; — zu Lt. der Ref.: die Vizelfeldw.: Schürmann im Inf.-Regt. 159, d. Regts., Maack, Kahl in der M.-B.-Komp. 218, des Bion.-Bats. 7, Roth (Erich), Schäfer (Emil), Dffer, Genn, Ripp, Selbia, Lühr, Hupc, Engers, Salge, Kauter, Duil, Urelmann, Richter (Gern), Köster, Nidlaus, Siebold, Kuhl, Springerum, Mertins, Bachhaus, Bachmann, Costers, Herminghaus im Inf.-Regt. 18, Schmalz (Ernst), Nieberik, Gera, Mad, Ure im Inf.-Fuhrart.-B. 2, Boelke, Bornemann im Fuhrart.-B. 88; Bernhardt, Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 13, zum Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; — zu Lt. der Ref.: die Vizelfeldw.: Haack im Gren.-Regt. 4, d. Regts., Logemann in der Ref.-Kad.-Komp. 77; Sch, Vizelfeldw. in der Ref.-Kad.-Komp. 77, zum Lt. der Landw.-Infant. 1. Aufgeb.; — zu Lt. der Ref.: die Offiz.-Mittm.: Genselmann, Lusch, Schneewigt, Kirgensemman, Müller (Ludwig), Kochberg, Kaufmann, Merkel im Inf.-Regt. 40; — zu Lt. der Landw.-Kad. 1. Aufgeb.: Martz, Müller (Wilhelm), Vizelfeldw. im Inf.-Kad.-B. 10; — zu Lt. der Ref.: die Vizewachtm.: Wagner (Heinrich), Dieffenbach, Schreiber (Gern), Seul, Weh, Lühse im Inf.-Feldart.-Regt. 25; — zu Lt. der Ref. des Trains: die Vizewachtm.: Ungeremann in der Ref.-Kad.-Komp. 50, Wille in der Ref.-Kad.-Komp. 119, Degenhardt in der Ref.-Kad.-Komp. 63. — Der Abschied mit der gefestl. Pension bem. Giesse, Major d. Ref. des Feldart.-Regts. 14, bisher Kom. der 2. Erf.-Abt. d. Regts., mit der Erlaubn. zum Tragen der Unif. der Offiziere des gen. Regts.; — den Oblt. der Ref.: Penner des Gren.-Regts. 8, jetzt im 2. Erf.-B. desellen. Derigen des Feldart.-Regts. 11, jetzt in der 2. Erf.-Abteilung des Regiments; — den Lt. der Ref.: Martin des Inf.-Regts. 88, jetzt im Erf.-B. des Landw.-Inf.-Regts. 2, mit der Erlaubn. zum Tragen der Unif. des Erf.-B. des ersten. Regts., Mosler des Inf.-Regts. 50, im Erf.-B. des Landw.-Inf.-Regts. 2, mit der Erlaubn. zum Tr. der Unif. der Ref.-Offiziere des ersten. Regts., Rohm des Inf.-Regts. 78, im 1. Erf.-B. desl., mit der Erlaubn. zum Tragen der Unif. der Ref.-Offiz. des gen. Regts., Martin des Inf.-Regts. Nr. 137, im 1. Erf.-B. desl., mit der Erlaubn. zum Tragen der Unif. der Ref.-Offiziere des gen. Regts., Katorp des Jäger-

Wats. 11. im Kaiser-Regt. 11. mit der Erlaubn. zum Tragen der Unif. der Inf.-Offiziere des ersten. Bats. Kraft im 1. Crj.-B. des Landw.-Inf.-Regts. 1. mit der Erlaubn. zum Tragen der Landw.-Unif. Wehr im 1. Crj.-B. des Gren.-Regts. 9. mit der Erlaubn. zum Tragen der Unif. der Inf.-Offiziere des Inf.-Regts. 150. Reijßen im 2. Crj.-B. des Inf.-Regts. 90; Wramm, Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. im Crj.-B. des Inf.-Regts. 20. Weiskopf, Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. im Landst.-Inf.-Crj.-Bats. Hardschloß (I. 14.). — Der Abschied mit der gefehl. Pension bewilligt: Frhrn. v. Cramm, Oblt. im Inf.-Regt. 17. beim Crj.-Depot des 1. unter Verleihung des Char. als Rittm. — Der Abschied mit der gefehl. Pension aus dem aktiven Heere bewilligt: den Viz.: Huber im Inf.-Regt. 70. im 1. Crj.-B. d. Regts.; er ist zugleich unter Verleihung eines Patents seines Dienstj. vom 2. September 1915 bei den Inf.-Offizieren des gen. Regts. angestellt. v. Gotsberg im Gren.-Regt. 3. Pf. 3. lebt in der Crj.-Est. des 1. er ist zugleich unter Verleihung eines Patents seines Dienstj. vom 16. September 1915 bei den Inf.-Offizieren des gen. Regts. angestellt. — Weiskopf, Lt. a. D. (I. Breslau), früher im Inf.-Regt. 228. die Erlaubn. zum Tragen der Unif. des Inf.-Regts. 155 erteilt.

Großes Hauptquartier, 25. November. v. Cramm, Gen.-Major von der Armee und dem Chef des Gen.-Stabes des Kaiserheeres zu besonderer Verwendung zur Verfügung gest., bisher zugewiesen der Person des hochk. Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn, Majestät Franz Josef I. unter Verlass, in seiner jetzigen Stellung zum General a. l. s. Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt und der Person Seiner Majestät des Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn Carl zugewiesen. v. Meist, Major a. D. zum Bez.-Offiz. beim Landwehr-Bezirk Meiningen ernannt. Frhr. v. Stein-Liebenstein a. D. v. Barchfeld, Rittm. im Inf.-Regt. 7. unter Verlass, sein. bish. Uniform zum Flügel-Adj. des Herzogs von Sachsen-Meiningen. Hobeit, ernannt. Schmidt, Lt. der Inf. im Inf.-Regt. 5. als Lt. mit einem Patent vom 11. September 1915 im Inf.-Regt. Nr. 149 angestellt.

Großes Hauptquartier, 26. November. Semrau, Oberst in der 3. Jng.-Inf. und Jng.-Offiz. v. Bl. in Ulm in Genehmigung seines Abschiedsgehl. mit der gefehl. Pension zur Disp. gestellt und zum Kom. d. Landw.-Bez. Tilsit ernannt. Keller, Oberstlt. a. D., zuletzt 2. Stabs-Offiz. beim Komdo. des Landw.-Bez. Hagen, von der Stellung als Stellv. Kom. des Landw.-Bez. Tilsit enthoben. Derselbe ist in das Verhältnis der mit Pension verabschied. Offiz. zurückzutreten. Steulmann, Major im Inf.-Regt. 61. im 1. Crj.-B. des Regts., in Genehmigung seines Abschiedsgehl. mit der gefehl. Pension zur Disp. gestellt und zum Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. II. Breslau ernannt. v. Luedersdorff, Major a. D. und Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. Offenburger, Komdt. der mob. Bahndiv. Komdt. 1 des 14. A.-R., der Abschied mit seiner Pension und der Erlaubn. zum Tragen der Unif. des Inf.-Regts. 111 bewilligt. Ganderberger von Moitz, Major im Inf.-Regt. 113. mit der gefehl. Pension zur Disp. gestellt und zum Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. Offenburger ernannt. Simons, Major a. D. und Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. I. Frankfurt a. M., Kom. des 1. Landst.-Inf.-Crj.-Bats. Gießen (XVIII. 32.), der Abschied mit seiner Pension und der Erlaubn. zum Tr. der Unif. des Inf.-Regts. 88 bewilligt. Robert, Major im Inf.-Regt. 81. mit der gefehl. Pension zur Disp. gestellt und zum Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. I. Frankfurt a. M. ernannt. — Der Abschied mit der gefehl. Pension bewilligt: den Majoren: v. Fragstein und v. Niemsdorff im Inf.-Regt. 20. Kom. des 1. Crj.-Bats. dieses Regts., mit der Erlaubn. zum Tragen der Regts.-Unif. Neumann, Lehrer an der Kr.-Schule in Potsdam, im Crj.-B. des Inf.-Regts. 48 und komdt. zur Dienstl. v. Stellv. Gen.-Stabes der Armee, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubn. zum Tragen der Uniform des Infant.-Regts. 92. v. Stechow, Major a. D. und Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. Neustrelitz, Komdt. der Bahndiv. Komdt. 13/VI, ein Patent seines Dienstj. verliehen. — Befördert: zu Viz., vorl. ohne Patent: die Fähnriche: Uberschär, Sauer, Klief, Wellé, Flöttmann, Seindler im Inf.-Regt. 51; — zu Fähnrl.: v. Gumpert, Window, Unteroff. im Inf.-Regt. 38; — zu Lt. der Inf. der betr. Regt.: die Vizelfeldw. Müller (Krib) (Waldenburg), Gaule (Striequau), Thomas (I. Breslau), vom Vogel (II. Breslau) im Gren.-Regt. 10. Fönke (Hattbor), Kusnik (Kreuzburg) im Inf.-Regt. 51; — zu Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: Dittich (Rattowitz), Tich (I. Breslau), Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 51; — zu Lt., vorl. ohne Patent: die Fähnriche: Simon im Inf.-Regt. 70. Kerber im Inf.-R. 92; — zu Lt. der Inf. der betr. Regt.: Lang, Vaad, Vizelfeldw. im Inf.-Regt. 77. Schaubold, Stichel, Schwiebert, Bode, Jken, Wgm. i. Feldart.-R. 46; — zu Lt., vorl. ohne Pat.: die Fähnriche: Werner (Hermann, Kropf, Breunig im Inf.-Regt. 17. Borwib im Inf.-Regt. 138. Nafke im Inf.-Regt. 166. Ghelein in der Train.-Abt. 21. bei der Mun.-Kol. 1 der 31. Inf.-Div.; — zu Fähnrl. und gleich. zu Lt., vorl. ohne Patent: Hefermann, Lauer, Kämpf, Unteroff. im Inf.-Regt. 166; Frings, Unteroff. im Feldart.-Regt. 8. zum Fähnrl. v. Juch, Oblt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., im 2. Landw.-Infanterie-Bat. Diederhofs (XVI. 5.). zum Hauptmann; — zu Lt. der Inf. der betr. Regt.: die Vizelfeldw.: Schmidt im Inf.-Regt. 70. Thodt, Brauweiler im Inf.-Regt. 131. Conrad, Schmitz, Hammer, Bud, Lühr, Rau, Strempel, Humbert im Inf.-Regt. 138. Debusmann, Diegel, Dietrich im Inf.-Regt. 166. — Ernannt: Ebel, Feldw.-Lt. im Inf.-Regt. 138. zum Lt. der Inf. dieses Regts.; — zu Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: die Feldw.-Lts.: Kampfmeier (Wüst), Feine, Claus-Künstlich (Müstau) im Landst.-Inf.-B. Mustau (V. 32.). — Befördert: zu Lt. der Landw.-Inf.: die Vizelfeldw.: Staehler im Inf.-Regt. 174. Mad im 2. Landst.-Inf.-B. Mosbach (XIV. 12.). — des 1. Aufgeb., v. h. m. Schmidt im Inf.-Regt. 166. Schade im Landst.-Inf.-B. Mustau (V. 22.). — des 2. Aufgeb.: — zu Hauptl.: die Oberlts. der Inf.: Schwärz des Inf.-Regts. 128. im 2. Crj.-B. d. Regts., Lüking des Inf.-Regts. 129. im Garn.-I. Graubenz, Weidinger des Feldart.-R. 81. (Hattbor) in d. überplanmäß. Landst.-Feldbatt. d. 17. A.-R.; — die Oberlts. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: Berger im Crj.-B. des Inf.-Regts. 21. Schd, Rißmann, beide im Crj.-B. des Landw.-Inf.-Regts. 21; — die Oberlts. der Landw.: v. Rits, von d. Landw. 1. Aufgeb. d. Garde-Inf.-Landw.-Regts. Lt. im Garde-Inf.-Regt. Garb. v. Marienburg, Hempel (Schlawe), von d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., mit. Mitglied bei d. Inf.-Baz. Komm. Schlawe. — Der Abschied mit d. gefehl. Pens. bew.: Schmidt, Maj. im Frieden-Bat.-Komm im F.-R. 176. h. 2. Crj.-Bats. des 1. unter Verleih. d. Char. als Oberstlt. m. d. Erlaubn. zum Tragen d. Uniform des genannten Regts. — Der Abschied bew.: Sabelmann Lt. d. Inf.-R. 128. 1. Crj.-Bats. d. Regts.; — Befördert: v. Odeweh, Vizelfeldw. in d. M.-B.-Komp. 18. zum Lt. d. Inf. v. Bion-Bats. 9. Nadel, Vizelfeldw. in d. 2. Landw.-Bion.-Komp. 3. A.-R. zum Lt. d. Inf.; — zu Hauptl.: die Oberlts. d. Inf.: Fräßbender d. F.-R. 99. 1. Crj.-Bats. d. Regts., Hüging d. Feldart.-R. 66. in d. 2. Crj.-Abt. d. Feldart.-Regts. 84. Knoll d. Feldart.-R. 66. in d. 2. Crj.-Abt. d. Feldart.-Regts. 51. — die Oberlts.: Ponnegrat d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., im Crj.-Bats. d. Inf.-R. 99. Kuffke d. Inf. a. D. (Wiesbaden), zuletzt von d. Inf. d. Feldart.-R. 20 (Oppeln), in d. 2. Crj.-Abt. d. Feldart.-R. 51. Berle d. Landw. a. D. von d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., in d. 2. Crj.-Abt. d. Feldart.-R. 66; Hoffmann, Lt. d. Inf. d. Feldart.-Regt. 78. in der 2. Crj.-Abt. des Feldart.-Regts. 80 zum Oberstl.; — zu Lt. d. Inf.: Schween, Klingner, Off.-Adj. d. A.-R. 143. im 1. Crj.-Bats. d. Regts.; — zu Hauptl.: die Oberlts. d. Inf.: Sprenger, F.-R. 150. Maestrub, F.-R. 13. — beide Inf.-R. 180; — zu Lt. d. Inf.: die Vizelfeldw.: Danbera, Bauer, Schmidt (Gwalb), Kettliche, Kölscher, Inf.-R. 180; Schulte, Oberstl. Landw. a. D. zuletzt Lt. d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb., lebt bei d. San.-Komp. 84. zum Hauptm.; — zu Lt. d. Inf.: Büchel, Ungerstein, Vizelfeldw., Feldart.-R. 90; Böcher, Vizelfeldw., Feldart.-R. 90, zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., Berger, Oberstl. d. Inf.-Feldart.-Regts. 17. im Landw.-Feldart.-R. 5. zum Hauptm.; — zu Lt. d. Inf.: Georg, Landw.-Inf.-R. 72. — die Vizelfeldw.: Grobbed, Hartmann (Ratowitz), Manke, Schmidt (Friedrich) (Schrimm), Niebel (I. Breslau), Landw.-Feldart.-Regt. 5. Egen, Feldw.-Lt., Landw.-Feldart.-R. 5 a. Lt. d. Landw.-Feldart.-R. 1. Aufgeb. ernannt.

Ernstes und Heiteres zur Kriegszeit.

Großherzogin-Witwe Augusta Carolina von Mecklenburg-Strelitz.

Die am 5. d. M. dahingegangene Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Strelitz war die älteste Fürstin Europas gewesen. Sie hat in Hannover am 19. Juli 1822 als englische Prinzessin, als Tochter des Herzogs von Cambridge, der dort Generalstatthalter war, das Licht der Welt erblickt. Am 28. Juli 1843 vermählte sie sich mit dem damaligen Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz, der 1866 zur Mecklenburg kam, und war 61 Jahre mit ihm in glücklichster Ehe verbunden. 1904 starb ihr Gemahl; auf der Höhe des Lebens hatte ihn das traurige Geschick betroffen, völlig zu erblinden. Großherzogin Augusta Carolina war wie der „Tag“ erzählt, ganz zweifellos eine der interessantesten Persönlichkeiten; sie war eine große Verehrerin der Musik und der schönen Künste, der Strelitzer Hofbühne brachte sie ihr besonderes Interesse entgegen. Wohl hatte Intendant von Bärenfels dem Namen nach die Oberleitung über die Mecklenburger Hofbühne, doch ging alles, was mit dem Theater in Zusammenhang stand, durch ihre Hand. Sie engagierte die Künstler, war bei den Proben anwesend, rief laut dem Dirigenten allerlei belehrende Bemerkungen zu und ergriff schließlich selbst den Dirigentenstab. Nach dem Tode ihres Gemahls verlor sie die unbeschränkte Herrschaft über das Theater und nied deshalb die einst so lieb geachtete Stätte. „Königliche Hoheit dirigiert nicht mehr“, pflegte jetzt die Mecklenburger zu sagen. Weinade jedes Jahr reiste sie, soweit es ihr Gesundheitszustand gestattete, über den Kanal, und die Königin Mary von England weilte noch 1912 in Mecklenburg, um ihre greise Großtante zu sehen. An der hohen Politik nahm die Großherzogin bis zuletzt lebhaften Anteil; sie war eine eigenartige, selbstbewußte Fürstin, die mit mütterlicher Fürsorge und in echt patriarchalischer Weise für ihre Landesfinder sorgte und schaffte.

Der gelbe Geschäftsfreund.

Während England die Bundesbrüder Frankreich und Italien geschäftlich ausbeutet, wollen die schlauen Japaner, nachdem sie sich mit den Russen einige glänzende Geschäfte gemacht haben, jetzt bei den am Schiffraum verlegenen Engländern einen tüchtigen Profit herauszuschlagen. Sie haben eine Menge schöner neuer Frachtdampfer gebaut und bieten sie jetzt auf dem Londoner Markte an — aber zu Preisen, die ein Fachmann in der „Times“ für „Prohibitivpreise“ erklärt. Sie fordern nämlich 40 Pfund Sterling, d. h. rund 800 Mark für die Tonne Laderaum, die vor dem Kriege mit 8 Pfund Sterling, also 160 Mark bezahlt wurde. Der Fachmann stellt nun folgende Berechnung auf: Ein Dampfer von 10 000 Tonnen würde jetzt 400 000 Pfund (8 Millionen Mark) kosten. Verdienen könnte er monatlich 30 Shilling (gleich rund 30 Mark) für die Tonne, macht 15 000 Pfund und nach Abzug der mit 4000 Pfund sehr niedrig berechneten Unkosten 11 000 Pfund monatlich oder rund 130 000 Pfund (2 600 000 Mark) jährlich. Davon gehen 6 v. H. Kapitalzinsen mit 24 000 Pfund ab, und von dem verbleibenden Betrage 60 v. H. Kriegsgewinnsteuer mit 63 600 Pfund. Bleiben 42 400 Pfund, und nach Abzug der Einkommensteuer von 5 v. H. 31 800 Pfund 636 000 Mark). Könnte nun der Eigentümer diesen Betrag einfach zur Abschreibung verwenden, sich mit den 6 Proc. Zinsen begnügen und sich ferner darauf verlassen, daß er so abnorm hohe Frachten etwa zehn Jahre lang einnimmt, dann hätte er nach dieser Zeit erst ein Schiff in Händen, das ihm ebensoviel kostete, wie ein gleichartiges vor dem Kriege. Nun muß aber der Eigentümer mit der Möglichkeit rechnen, daß der Krieg in einem oder zwei Jahren zu Ende geht. Endet er in einem Jahre, dann würde der Eigentümer ein Schiff haben, das ihn immer noch 368 000 Pfund (7 360 000 Mk.) kostet und dabei den Wettbewerb anderer Schiffe, die ursprünglich nur 80 000 Pfund (1 600 000 Mk.) gekostet haben und deren Wert inzwischen bis zu einem weit niedrigeren Betrage abgedrückt worden ist. — Diese Kalkulation ist allerdings bitter. Aber John Bulls gelber Bruder ist nicht nur ein geschäftlicher, sondern auch ein politischer Rechenmeister und geht, wenn er solche Preise fordert, offenbar von der Überzeugung aus, daß England sie wohl oder übel wird bezahlen müssen. In Geschäftstadien hört eben bei der Entente die Bundesbrüderlichkeit auf.

Amerikanisch-Neutrales.

Der Amerikanische Klub in Paris, so berichtet der „Figaro“ feierte am 29. November den „Dankefesttag“, das patriotische Erinnerungsfest an die Kämpfe und Siege der Vereinigten Staaten. Nachdem der Klubpräsident Lawrence B. Verne die französischen Gäste begrüßt hatte, brachte er die unerfütterlichen Sympathien des amerikanischen Volkes für die französische Schwesterrepublik zum Ausdruck. „Obgleich die Vereinigten Staaten“, so sagte er, „ihre traditionelle Neutralität wahren, jetzt das amerikanische Volk auf tausendfacher Art, auf welcher Seite es mit seinem Herzen steht, wir sind mit England verbunden durch die Bande des Blutes, mit Belgien wegen seines heroischen Eintretens für die Sache der Ehre und der Freiheit, mit Frankreich durch eine hundertjährige Dankepflicht, eine Schuld, die wir niemals vollständig abtragen können.“ Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten W. G. Sharp — der sich, wie er sich ausdrückte, hier durch seine amtliche Stellung „gebunden und geknebelt“ fühlte — sprach über die Miltätigkeit des amerikanischen Volkes und erwähnte besonders die Hilfsaktion für die französischen Waisen, die 130 Millionen Francs aufbringen will, um 200 000 französische Waisen zu unterstützen. Auf diese Weise können wir, so bemerkte er, wenigstens in etwas die Schuld wettmachen für die Unterfertigung, die Frankreich den Vereinigten Staaten während der Revolution gewährte. Der Vorsteher der Advokatenfirma Henry Robert gedachte der verschiedenartigen Betätigungen der Großherzogin Americas gegenüber Frankreich. „Amerika gibt uns nicht nur sein Geld, sondern auch sein Blut; seine Krieger Chapman und Prince sind für Frankreich gefallen.“ Zum Schluß appellierte er an den Edelmut der Vereinigten Staaten zugunsten der Unglücklichen, die aus Nord-Frankreich und Belgien deportiert worden seien. Weiterhin sprach das Institutsmittglied Lichtenberger und der Professor an der Harvard-Universität James S. Woods über das Werk des Wiederaufbaues nach dem Kriege.

Eine weitere hübsche Beleuchtung der amerikanischen Neutralität bietet der „Figaro“ gleich in der nächsten Spalte, indem er erzählt: „Die Gesühle der Sympathie, die uns die Amerikaner seit Kriegsbeginn unaufhörlich bezeugt haben, sind uns soeben wieder auf eine Art bezeugt worden, die sicherlich besonderen Eindruck machen wird. Der Präsident des New-Yorker Museums für französische Kunst, Herr Mac Douglas Hawkes, hat seinen Mitarbeitern erklärt, daß er dieses Museum so lange für unvollständig halten müsse, als er nicht auch eine elfassische, lohringische Abteilerung besäße. Man hat sich auch alsbald ans Werk begeben, allerhand Kunstgegenstände, Krachten und Bücher rein elfassischen und lohringischen Ursprunges gesammelt und jetzt sprechen das Museum für französische Kunst in New-York und seine Bibliothek an den Amerikanern von allen unseren Provinzen. Dieses feinsinnige Vorgehen wird niemanden in Erkaunen lassen, der weiß, wie ein Mann von Geist und Herz Herr Mac Douglas Hawkes ist.“ Auf die wissenschaftliche Zuverlässigkeit seines Museums scheint es Herrn Hawkes weniger anzukommen, als auf einige „gloire“ bei den Herzogsfreunden an der Seine.

Niemandsland.

Die Bezeichnung „Niemandsland“ ist erst im gegenwärtigen Kriege entstanden. Sie bedeutet eigentlich den „toten“ Boden zwischen den beiden Schützengrabenslinien, überhaupt das umstrittene Gebiet zwischen zwei sich nähernden feindlichen Kampftruppen: eine Region des Todes und der Vermüstung, überdritt mit Granaten- und Minenartillerie jeder Größe, Trümmern ehemaliger Wohnstätten, wo Leichname tags und wochenlang und — wo Stellungen längere Zeit gehalten werden, ohne daß es zu offenen Gefechten außerhalb dieser kommt — gar monatelang in Verwesung liegen, ohne daß es möglich wäre, ihnen ein stilles Grab zu bereiten. In

dieses Gebiet sich zu wagen, bedeutet jedenfalls während des Tages sicheren Tod, und nur unter dem Schutze der Nacht machen sich Unerdrosene auf den Weg, um ihre toten Kameraden zu bergen, oftmals ihren Wagemut mit dem Leben bezahlend. Von herrlichen Ländersüden, deren Umgebung allerdings nicht den Stempel erbitterter Kämpfe trägt, sondern die durch Abkommen begrenzt und gesichert sind, findet man übrigens mehrere auf der Erde bei näherer Betrachtung der Karte. Einer dieser merkwürdigen Streifen neutralen Bodens erstreckt sich über die Landzunge, die den Briten Gibraltar mit Spanien verbindet. Er ist ungefähr 1 km breit und die englischen und spanischen Posten stehen sich hier Tag und Nacht, jahraus, jahrein gegenüber; das Gebiet zwischen diesen beiden Postenketten gehört weder zu Spanien, noch zu England. Etwas Ähnliches findet man in Nordamerika, zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Trotz seiner Länge von etwa 100 Meilen ist es nur 80 Meter breit und erstreckt sich von El Paso in Texas westlich zum Stillen Ozean. Im ganzen existieren in der Welt etwa 50 dieser neutralen Gebietszonen, in ihrer Umdehnung zwischen einigen Metern bis zu mehreren Kilometern schwappend, und der gesamte Flächeninhalt dieser Landteile würde hinreichen, einen kleineren Staat zu bilden. Alle übrigen Landflächen der Erde befinden sich, nominell auf jeden Fall, im Besitz irgend einer Macht.

Zeppelin-Schlaftrödel.

Aus der 3. Oktober-Nummer einer englischen Wochenzeitschrift („Auswers“): Eine der sonderbaren Folgen der Zeppelngriffe, die wahrscheinlich von den Anglistenaposteln unvorbedacht war, bildet bei vielen Firmen die gesteigerte Nachfrage nach Schlaftrödeln. Die Geschäftsführerin der Damen-Wäsche-Abteilung eines der größten Konfektionshäuser des Westens erklärte fürzlich, daß der Umsatz an modernsten Haus- und Schlaftrödeln, sowie Boudoir-Wäsche, gegenüber der gleichen Geschäftsperiode der letzten zwanzig Jahre, eine Erhöhung um 50 Proc. aufwies. „Und unsere Kunden bestehen darauf, daß das Kleid besonders schicklich und kleidsam sei“, sagte sie. Ein Gewand, welches sonst nur wegen seiner Bequemlichkeit und Behaglichkeit im stillen Schlaf- oder Boudoir getragen wurde, muß ein ganz anderes Aussehen haben, wenn eine übertriebene Flucht aus einem bombenbedrohten Hause es plötzlich vor Hunderte von möglicherweise kritischen Augen bringt.

Teleg. Witterungsberichte vom 6. Dezember, vorm. 8 Uhr.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Ort	Temperatur in Cel.			Wetter	Wind	Ort	Temperatur in Cel.			Wetter	Wind				
	6.	1.	5.				6.	1.	5.			6.			
Borkum	5	3	2	bed.	1	Frankf. a. M.	5	0	bed.	1	Kopenhagen	4	1	bed.	1
Kiel	4	2	1	bed.	1	Karlsruhe	5	0	bed.	1	Stockholm	3	1	bed.	1
Hamburg	2	2	1	bed.	1	München	2	0	bed.	1	Herrnsand	3	0	bed.	1
Swinemünde	1	3	2	bed.	1	Zugspitze	-10	-10	bed.	1	Raparanda	1	-7	bed.	1
Neufahrw.	1	1	1	bed.	1	Ostende	6	3	bed.	1	Wisby	2	4	bed.	1
Memel	0	-1	1	bed.	1	Wisslingen	4	0	bed.	1	Karlsbad	3	2	bed.	1
Aachen	3	0	1	bed.	1	Helder	5	3	bed.	1	Warschau	1	-2	bed.	1
Hannover	2	2	1	bed.	1	Bodog	-1	-1	bed.	1	Wien	9	5	bed.	1
Berlin	1	7	1	bed.	1	Christiansd.	-	-	bed.	1	Prag	6	5	bed.	1
Dresden	1	5	1	bed.	1	Skudesnæs	-	-	bed.	1	Belgrad	-	-	bed.	1
Breslau	0	3	1	bed.	1	Vardø	-	-	bed.	1	Konstan.	-	-	bed.	1
Bromberg	0	1	1	bed.	1	Skagen	6	4	bed.	1	Simopol	-	-	bed.	1
Metz	0	0	1	bed.	1	Hansholm	4	4	bed.	1					

*) Nadel. = Niederschlagsmenge w. d. letzt. 24 Stunden.

Die Wetterlage ist immer noch sehr unsicher. Das Wetter ist vorherrschend trübe, im Südwesten ist wieder Regen gefallen. Die Temperaturen sind im Osten gesunken, im Westen dagegen gestiegen.

Witterungsaussichten für den 7. Dezember. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt. Wärmere, vorwiegend trübes Wetter.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes.

Noch immer zeigt die Wetterlage wenig Änderung, strichweise tritt noch Nebel auf, geringe Niederschläge werden aus verschiedenen Gegenden gemeldet, jedoch nur vereinzelt und unregelmäßig verteilt. Die Temperaturen sind allgemein etwas gesunken, aber in der Nähe des Gefrierpunktes geblieben. Änderung der Wetterlage scheint nur langsam zu erfolgen.

Wettervorhersage für Schlesien und Südbosnien. Meist bewölkt, strichweiser Nebel oder Niederschläge.

Weiss Hotel, Pension Wölfeisgrund.
Telef. 8. Mitbekannte, erstklassige Verpflegung. Telef. 8.
Besitzer: Jos. Weiss, Königl. Prinzl. Hoflieferant. (1)

Barometer - Thermometer
als Weihnachtsgeschenk empfiehlt
Optiker Garai, Albrechtsstraße 3. (9)

Bad Flinsberg
Winterkurort — Bäder geöffnet
Gelegenheit zu jegl. Wintersport
Ausk. d. Verkehrsverein Haus Victoria. Fernruf 14.
Dr. Schoen's Sanatorium, Reinerz,
für Luftr. Rekonvaleszenten und chronische Erkrankungen
der Atmungsorgane. (9)

Theatergläser, Armeegläser
Preislagen: 7,50, 9,-, 10,-, 12,-, 15,-, 20,- bis 120,-
Richard Fiedler, Optiker
I. Albrechtsstraße 10 :: II. Schweidnitzerstraße 42

Lauten (Gitarren), auto-Geigen, — Violinen, Schaller-Geigen, — Noten, — Musik-Instrum. Ohaus-Weiß, Rönitzlstr. 5.
Für den Weihnachtstisch
Nachstehende deutsche Parfüms sind erste Marken — vornehme Aufmachung — anhaltend im Geruch.
„Krona“ —
„Kaiser-Veilchen“ —
„Kaiser-Rose“ —
„Edel-Flieder“ —
„Fleur“ —
„Juchten“ —
„Lotus“ —
Flasche 1,75 bis 10 Mk. — käuflich in Drogerien und Parfümerien.
Parfümerie S. G. Schwartz
Breslau, Ohlauerstr. 4.

Gegr. 1850.
Solide, preiswerte
Uhren
Gustav Lippelt
Breslau, Zwingerstraße 2.
Fernsprecher 7533. (9)

Im Handelsregister A Nr. 724 wurde am 1. Dezember 1916 die Änderung der Firma „Große Pariser Modefabrik Bütner und Co.“, Gleiwitz in „Private Industrie-Unternehmen Bütner und Co.“, sowie die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Würzburg eingetragen.
Antisgericht Gleiwitz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Otto ... für den provisorischen und den zeitlichen Inhalt der Zeitung: Dr. Franz ... beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. ... in Breslau.